

3.1.3 Förderung sozialer Verantwortung und Partizipation

3.1.3.9 Werteerziehung im Religionsunterricht, im PP-Unterricht und im außerunterrichtlichen Bereich der Schule

Verantwortliche/r Koordinatorin/en, Koordinator/en:

Frau Arabaci/Frau Ibisch

1. Allgemeine Beschreibung des Entwicklungsstandes des Arbeitszieles

In der heutigen Lebenswelt junger Menschen finden Werte und Normen immer weniger Berücksichtigung. Kinder und Jugendliche finden in unserer Gesellschaft keine einheitliche Sozialisation im Bereich der Wertefindung mehr. Wir, als Institution Schule, haben den Auftrag Schülerinnen und Schüler auch in dieser Hinsicht auf ihrem



Lebensweg zu begleiten. Neben den allgemein verbindlichen Normen und Werten wie z.B. Toleranz, Respekt, Rücksichtnahme, Höflichkeit, Fleiß, Disziplin und Pünktlichkeit, die den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich auch vermittelt werden, können Religionsunterricht und Praktische Philosophie einen ergänzenden Beitrag leisten.

Unterricht in Praktischer Philosophie wird auf weltanschaulicher neutraler Basis erteilt und bietet auch Nicht- und Andersgläubigen die Chance, sich mit aktuellen ethischen Themen auseinanderzusetzen, Maßstäbe für ihr Handeln zu finden, sowie Probleme zu bewältigen und Orientierung zu finden. Es ist als religions- und weltanschauungsneutrales Unterrichtsangebot auszugestalten, in dem Sinn- und Wertefragen systematisch zusammen hängend behandelt werden.

Im Unterricht diskutieren die Schülerinnen und Schüler mögliche Konsequenzen bei Normverstößen für ihr eigenes Leben. Natürlich erfahren die Schülerinnen und Schüler auch positive Konsequenzen christlich wertbezogenen Handelns, indem sie sich zur aktiven Nächstenliebe aufgefordert fühlen und sich in diversen schulischen Projekten und Aktionen einbringen. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, in einer pluralen Gesellschaft selbstbestimmt, tolerant, verantwortungsbewusst und solidarisch zu leben. Es sollen ihnen Möglichkeiten gegeben werden die ihnen bekannte Wirklichkeit differenzierter wahrzunehmen und zu beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler sollen nachvollziehbare Orientierungsmuster für ihr eigenes Leben entwickeln können. Daher sollen sie ihre Empathiefähigkeit und ihr Wert- und Selbstbewusstsein entwickeln. Auch sollen sie sich mit miteinander konkurrierenden Wertevorstellungen auseinandersetzen, um daraus eigene Standpunkte gewinnen und vor allem begründen können.

Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler weltanschauliche und religiöse Entwicklungen sowie ideengeschichtliche Zusammenhänge kennen lernen, um die Entwicklung von Wertvorstellungen und die daraus resultierende Bedeutung für ihr eigene Wirklichkeit besser verstehen zu können. Es geht also niemals um fertige Antworten, sondern um die Entwicklung einer immer differenzierter werdenden Auseinandersetzung mit Wertfragen im Sinne einer reflexiven Urteilsfähigkeit.

2. Konkrete Ziele und angestrebte Ergebnisse

Die Werteerziehung gehört zum Erziehungsauftrag der Schule. Voraussetzung hierfür ist ein gutes Schulklima und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit von Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen sowie Institutionen und Kooperationspartnern.

Dazu ist es wichtig, dass alle Erziehenden sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind, die Werteerziehung selbst bejahen und sie in ihrem eigenen Handeln verwirklichen.



Die Eckpunkte der gültigen Wertvorstellungen unserer Gesellschaft sind die Würde und Gleichwertigkeit aller Menschen, das Recht auf Bildung und Erziehung, das Leben in einer demokratischen Gesellschaft sowie das Streben nach Gerechtigkeit, Glück, Freiheit und Solidarität. Dabei müssen aber auch die Grundbedürfnisse der Schüler/innen nach Sicherheit und Schutz, Liebe und Zugehörigkeit, Selbstachtung und Wertschätzung sowie nach Selbstverwirklichung berücksichtigt werden.

Erziehung zu gegenseitiger Wertschätzung

- Einüben und Halten höflicher Umgangsformen durch Projekt „Gutes Benehmen“, Klassen- und Gesprächsregeln, Schulregeln
- gegenseitiges Ermutigen und Unterstützen, z. B. durch GTI

Erziehung zu Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen

- eigener Stärken und Schwächen bewusst werden („Wer bin ich?“, Selbstreflexionsbögen)
- Verständnis für andere aufbringen (Leben in Gemeinschaften, Perspektivwechsel)
- Den Alltagsbezug erkennen durch Realbegegnungen/Besuch außerschulischer Lernorte, Experten im Unterricht
- Lernumgebung zur Selbsttätigkeit im Unterricht, lernen mit allen Sinnen (Lernwerkstatt, Stationenlernen)
- Eigene Gefühle verstehen lernen und ausdrücken können (Empathiefähigkeit)
- Wertorientiertes Handeln am Beispiel von Lebensbildern anderer Menschen (Integration, andere Kulturen/Feste/Religionen)



Erziehung zu sozialem und demokratischem Verhalten

- friedlich miteinander leben und lernen können, Aggressionen und Gewalt vermeiden (Gewaltprävention)
- Gleichstellung von Mädchen und Jungen
- Sich an Hilfsaktionen für andere Menschen beteiligen („Weihnachten im Schulkarton“)
- Selbst- und Sozialkompetenzen erwerben durch Konfliktgespräche und Diskussionen (Streitschlichtung)

3. Arbeitsschritte, Zeitplanung, Verantwortlichkeiten

Was ist zu tun?	(bis) wann?	Wer ist tut es?	Wer ist beteiligt?
Projekt „Gutes Benehmen“		Frau Arabaci	Klassen 5-7
GTI	Schuljahr begleitend	Frau Geal, Frau Deutsch Klassen 9/10 (Tutoren)	Klassen 5/6
Gewaltprävention	Schuljahresbeginn	Herr Hesse Außerschulischer Partner	Klassen 5
„Weihnachten im Schulkarton“	Letzte Woche vor den Weihnachtsferien	Frau Yaman, Frau Kaiser, Frau Ibisch	Klassen 5-8
Streitschlichtung	Schuljahr begleitend	Frau Heyer, Klassen 9/10	Klassen 5-10
KVB-Projekt	Schuljahr begleitend	Herr Dr. Steuhl	Klassen8
Knigge	Schuljahr begleitend	Herr Baumjohann	Klassen8

3.1. Evaluationsplanung

- Wurde das Ziel erreicht?
- Welche konkreten Probleme gab es bei der Durchführung der Projekte Konzepte?
- Reichte die zeitliche Planung?
- Gab es ausreichende räumliche Kapazitäten zur Durchführung?
- Was muss in Zukunft anders gemacht werden?
- Haben alle Lehrer/-innen, Schüler/-innen, außerschulische Partner zuverlässig mitgearbeitet?



- Jedes Jahr werden pro Doppeljahrgang (5/6, 7/8, 9/10) eine caritative Hilfsaktion mit den Schülerinnen und Schülern geplant und durchgeführt.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten die jeweiligen Aktionen mehrheitlich als positiv.

4. Fortbildungsbedarf

Der Bedarf an Fortbildung besteht zur Zeit nicht.

5. Schnittstellen und Vernetzung

- Aktive Mitarbeit im Kollegium
- Informationsbriefe, Elternabende
- Unterstützung durch Schulleitung, Kollegium, Eltern, Schüler, außerschulische Partner

6. Ressourcen

- zeitliche Ressourcen und finanzielle Ressourcen zur Durchführung der Projekte und Konzepte sind erforderlich
- Unterstützung der Eltern (Gegenstände Weihnachten im Schuhkarton), außerschulischer Partner, u.a. Polizei zur Durchführung der Gewaltprävention